

Saale-Zeitung.

werden die Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 15 Pfg. berechnet...

Bezugspreis

für Halle vierteljährlich 2 50 M., bei postamtlicher Zustellung 2 75 M., durch die Post 3 M., postamtlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Befragel.

Für die Redaktion verantwortlich: Hans Pantus in Halle.

[Bezugsverbindung mit Westf., Belgia, Magdeburg etc.]

achtundzwanzigster Jahrgang.

[Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 584.

Halle a. d. Saale, Freitag den 14. Dezember

1894.

Der Fall Liebknecht.

Die Geschäftsbildungskommission des Reichstages hat nur kurze Zeit gebraucht, um sich über die Behandlung des Antrages der Staatsanwaltschaft auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abgeordneten Liebknecht schlüssig zu machen.

in dem Nichtsthum gefunden werden könnte. Soll nun das Schwere erlaubt, das Leichtere aber strafbar sein? Auch diese Frage ist in der Kommission aufgeworfen und erörtert worden, und die Mehrheit hat sich gegen die Verfolgbarkeit ausgesprochen.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

Berlin, 13. Dez. Der Kaiser hat gestern nachmittags und heute im Sausatz bei Springe Jagden ab und trat um 6 Uhr abends die Rückreise nach dem Neuen Palais an.

Gannover, 13. Dez. Der Kaiser überreichte bei dem kurzen Aufenthalte des Sonderzuges auf dem kleinen Centralbahnwerke, wie der Hannover-Gauz, merkt, dem Stadtschultheiß Dr. Wedekind, der den Anwesenden der Wägenführer einmündig hat, den Hohen Altorfer IV. Klasse und dem Lehrer M. i. e. d. e., der den Chor leitete und gestern mit 200 Kindern in Königl. Schloße Gesänge anstimmte, unter anerkennenden Worten den Abler der Inhaber des Hausordens von Hohenzollern.

Wazlin, 12. Dez. Fürst Bismarck unternahm nachmittags einen kleinen Spaziergang durch den Garten und verwirkte fange Zeit in der Orangerie. Die Ueberfiedelung nach Friedberg ist nun vollendet. Blumenpflanzungen gehen noch langsam ein. Alle erwiehen von den jetzt eingelegenen Sämlingen der von den deutschen Reichsangehörigen in Wazlin und den von den Theilnehmern der westpreussischen Jubiläumsgesellschaft.

Aus dem Reichstage.

Berlin, 13. Dezember. In der heutigen Sitzung des Reichstages sprach in der Fortsetzung der Erörterung von der Nationalliberalen Dr. Voeltcher, von der Volkspartei Dr. Bayer und von den Antiklerikalen Zimmermann. Herr von Bennigsen ist wegen der Anwesenheit des Kaisers in Hannover abwesend. Dr. Voeltcher erklärt u. a. bezüglich der von dem Reichstage in Aussicht gestellten Maßregeln zur Kräftigung des Bauernstandes, die Ziffern des Preisstandes (für Getreide) reden eine so deutliche Sprache, daß man die Verheerungen zur Hebung des Preisstandes nicht einfach a limine von der Hand weisen dürfe; vielmehr wäre es möglich sein, auf dem Gebiete der Wäckerreform (!) zu einer Gleichrichtung zu kommen, wenigstens müsse man es versuchen. Der antiklerikale Redner äußerte, die Judenverweise habe den neuen Reichstagsler wegen seiner Stellung auf dem Berliner Kongress (betr. die Bestimmungen des Berliner Friedens über die Stellung der Juden in Rumänien, Serbien usw.) für sich in Reichstag genommen, er bitte den Reichstagsler (ebenso wie er es hinsichtlich seiner Stellung zu den kirchenpolitischen Fragen dem Centrum gegenüber gethan) betonen zu wollen, daß auch diese Zeit weit hinter ihn zurückliege. Der Reichstagsler war nicht anwesend, eine Antwort erfolgte nicht. Der größte Theil des Etats wird an die Budgetkommission verwiesen.

Dispositionen des Reichstages.

Nach den heutigen Beschlüssen des Reichstages wird die erste Lesung der Umfänger-Vorlage vor Reichstagen nicht mehr stattfinden. Der Antrag der Konserwativen und Nationalliberalen, die Vorlage morgen auf die Tagesordnung zu setzen, wurde abgelehnt, vor allem deshalb, weil der Reichstag besteht, der Bericht der Geschäftsbildungskommission über den Antrag des Staatsanwaltes, betr. die Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Liebknecht sofort zu erledigen. Morgen (Freitag) tritt zunächst der dringliche Antrag Schmidt-Elsefeld und Gehr, betr. die Reichspolizei, in welcher die Initiativentwürfe zur Verabreichung kommen sollen, zur Verabreichung (der Reichstag geht an die Geschäftsbildungskommission); ferner die Zuckerkonvention, betr. die Verabreichung der Verabreichung der Interpellation des Centrums, betr. die Errichtung von Handwerkerkammern. Am Samstag soll dann die

[Nachdruck verboten.]

Der neueste Ibsen.

Berlin, 11. Dez.

Gleichzeitig mit der norwegischen Ausgabe ist soeben Henrik Ibsen's neuestes Schauspiel „Klein Eufol“ deutsch erschienen. Der Dichter hat die Originalausgabe deutsch editiert (bei S. Fischer Verlag, Berlin) und sie dadurch gegen Nachdruck in Deutschland geschützt.

Wie „Baumeister Solness“ ist dies jüngste Drama des nordischen Dichters eine Tragödie der heimlichen Empfindungen, der psychologischen Vorgänge, die unterhalb der Bewusstseinschwelle vorgehen. Das Räthselhafteste und Verborgenste der Menschenatur, das in den tiefsten Abgründen menschlicher Innerlichkeit liegt, wird ans Licht gezogen und gezeigt, wie in des Menschen Brust nicht nur zwei Seelen, sondern viele, viele wohnen, die widerspruchsvoll miteinander hadern und nie zu Ruhe und Frieden kommen lassen.

Wie in dem Drama vom Baumeister Solness etwas Geheimnisvoll-Uneheliches steckt, das noch unersetzlicher wirkt, das es in der mächtigen, realistisch echten Sprache des Alltags ausdrückt, so auch hier.

In eine Ehe werden wir hineingeführt, in die Ehe des Privatgelehrten Allmers und seiner Frau Rita. Er, ein sanfter, erster Mensch voll stiller Innigkeit, der die Klammere der leberdenen Sinnlichkeit fürchtet. Sie voll wider, zäher Leidenschaft, unruhig am Lieben und Krüpfen; sie will mit niemandem Umgang theilen, den sie sich genommen. Feindselige Eifersucht gegen alles, das ihre Wege kreuzt, brennt in ihm. Darum haßt sie Rita, Allmers's Stiefschwester, und darum haßt sie ihr eigenes Kind, Klein Eufol. Und aus diesem Kind erwacht den beiden Menschen ihre Lebensstimmung. Klein Eufol pulst und geht an der Kränke und daran sind beide Eltern achten, seinen Vater für sich in ihre Arme schmiecht. Seltsam ist für Allmers seines Weibes Unarmung vergist. Er merkt sie und haßt mit seine ganze Liebe auf das arme verzerrte Wesen, ihm zu ersehen, was er in ihm verurtheilt. Rita aber blickt auf Eufol mit doppelt gemischter Erbitterung.

Er ist für sie Vernunft und Gewissenhaft, und darum haßt sie ihn. Er ist für sie aber auch der Räuber der Liebe ihres Mannes, er hat ihm ihr gegeben, ihn und seine Färtlichkeit. Nun haßt sie ihn zornig und in ihrem Herzen keinen vererbterischen Wunsch: „Wäre er doch nicht mehr da; wäre er doch nicht mehr am Leben.“ Grade nach einer widerregten Scene, in der Rita alles, was sie erfüllt, in heftigen Worten heronsgestürzt, bringt man die Nachricht, daß Klein Eufol ertrunken ist.

Das ist am Schluß des ersten Aktes. Die beiden folgenden schildern nun den Fortgang der Ehe zwischen den beiden Menschen, die sich nicht mehr im Auge bliden können. Allmers sieht in Rita die Wörderin des Kindes und Rita wirft ihm bösnich vor, sie seien ja beide Mitschuldige; daß sich der arme Krüppel nicht retten konnte, daß kein Gebrechen ihm im Wasser hilflos gemacht habe, das set doch jeder gemeinsam genossenen Stunde flüster flüster vorzuziehen. Feindlich, zum Tode erbittert stehen beide einander gegenüber. Allmers kann sie nicht mehr ertragen, er will sich von ihr trennen; er will wieder wie in den Tagen seiner Kindheit mit seiner Stiefschwester Rita zusammenleben, der stillen, ihm verwandten Mädchengestalt. Hier ist Frieden, Vergessen, taust einhellendes Glück, fern von der verjüngten, verzehrenden und zerstörenden Sinnlichkeit. Hier ist auch dauerndes Empfinden, Stätigkeit, kein Kaltwerden, keine Dede wie dort. Aber die Hoffnung wird ihm geraubt. Rita entredt ihm, daß sie aus den Geständnisbriefen ihrer Mutter entnommen, sie sei nicht eines Vaters mit ihm, sie sei nicht seine Schwester. Und aus leisen Andeutungen muß er merken, daß sie ihn mehr als Schwester liebt, daß sie ihn und Rita eben darum verlassen muß. Sie geht: „eine Nacht vor dir und vor mir selber.“

Die beiden Mitschuldigen sind nun unheimlich klar allein. Wieder fallen die Verdächtige bitter höhned gegenüber; graufig strecken Spül und Wahnjahn ihre Hände nach ihnen aus. Rita sieht in den brennenden Augen des Dampfdrühten die großen offenen Aenderungen mit denen Klein Eufol drinnen die gesammten Tiefs lag und sie hört in dem drohenden Schiffslauten die Todengelote, und sie hört immerzu die meistenten Worte: „Dort schwimmt die Kränke — schwimmt die Kränke.“

Jetzt ergreift sie die Lust, allein zu bleiben, von Allmers verlassen zu werden, und einam die gepenferischen Blagen ihres Gewissens, sie will ihm seine Arbeit gönnen und sich begütigen. Nur allein bleiben soll er sie nicht lassen. Sie wollen sich beide helfen das Leben zu ertragen. Aber Allmers will fort, in die Einsamkeit, hoch oben in die Berge, dem Tode und dem Himmel nahe. Doch ihr kann er nicht bleiben, an ihrer Seite hat er nicht, wo für er leben kann.

Da richtet sie sich auf und sagt ihm, wo für sie dann leben werden, wenn er fort wäse. Für alle die Kinder des armen Strandvolkes, um das sie sich bisher nicht bekümmert. Von dem Tage an, an dem er sie verläßt, sollen sie hier sein alle miteinander, — als ob sie seine eigenen wären. Sie sollen in Eufol's Stube wohnen. In seinen Büchern lesen. Mit seinen Sachen spielen. Sie sollen der Reihe nach auf seinem Stuhl sitzen bei Tisch. So wird die innere Dede ausgefüllt, es werden vielleicht auch die Gespenster verjüngt werden.

Da bleibt Allmers bei Rita. Sie zeigt ihm ja etwas, wonach er sucht, einen Zweck, ein Ziel, eine Ausfüllung, die zugleich eine Küternung und Aufrechterhaltung aus dem trübsamen Leben in ein reineres, edleres darstellt. Er will versuchen, ihr zu helfen.

Und sie setzen sich zum ersten mal wieder an. „Da steht uns ein schwerer Arbeitstag bevor, Rita“ sagt er und sie antwortet: „Du wirst ihnen helfen, dann und wann wird Sonntaggrüße über uns kommen.“ Sonntaggrüße — und dann werden sie vielleicht den Reich der Geister werden, dann werden vielleicht die um sie sein, die sie verlieren.

Sie wollen nach oben gehen, zu den Sipheln hinauf. Zu den Sternen. Und zu der großen Stille. Und Rita reicht ihm die Hand: „ich danke dir.“

Dies die äußere Handlung, die äußere Handlung. Die zweite, die innere zu denken, macht mancher an verstandenen Stellen noch den Hebel ansetzen. Ich will versuchen zu schildern, was ich mir nach dem ersten Eindruck als besonders markant an dieser inneren Handlung gezeigt hat. „Klein Eufol“ ist für mein Gefühl die Tragödie der armen „erdbundenen Ermenchen“, ein Wort, das leinweidlich

Angelegenheit diehinst zu Verhandlung kommen. Die Geschäftsordnungscommission beantragt, wie wir gestern bereits telegraphisch mittheilten, die Verweisung der Genehmigung. Der Beschluß ist mit 9 gegen 4 Stimmen (Nationalliberalen, Centrum, Freisinnige, Sozialdemokraten gegen Konserervative und Reichspartei) gefaßt. Eine von nationalliberaler Seite beantragte Resolution betr. Ausdehnung der Disziplinargewalt des Präsidenten wurde als nicht zu den Aufgaben der Kommission gehörig ebenfalls abgelehnt. Der Referent für das Plenum, Abg. Dr. Biechel (nat.) wurde beauftragt, in dem mündlichen Berichte ausdrücklich auf Art. 27 (wonach der Reichstag selbst seinen Beschäftigung und seine Disciplin regelt) und auf Art. 30 (Zusammensetzung der Mitglieder des Reichstages), welche die Zuständigkeit der Berichte für die Vorgänge innerhalb des Hauses ausschließen, hinzuweisen, sowie darauf, daß unter Art. 30 der Verfassung keine Ausweisung, nicht allein eine Meinungsäußerung fällt. Nach dieser Auffassung würde auch nach Beendigung der Session ein Strafverfahren gegen den Abg. Verbecht unmöglich sein. In Stelle des Abg. Singer legte der stellvertretende Vorsitzende die Veranlassung der Kommission.

### Sitzung des Bundesrates.

• Berlin, 13. Dez. In der heutigen Plenarsitzung des Bundesrates wurde der Antrag des II. und IV. Ausschusses zu der Vorlage, betreffend die Abänderung der Bestimmungen über die Entziehung der für die Unabwählbarkeit und Altersversicherung der Senatoren zu entrichtenden Beiträge von der Tagesordnung abgelehnt. Dem Antrag des III. und IV. Ausschusses zu dem Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Aenderung des Zolltarifs, wurde die Zustimmung erteilt.

### Die Feuerwerker-Affäre.

Die Schlussverhandlungen gegen die auf der Citadelle in Magdeburg inhaftierten Feuerwerkskünstler haben begonnen. Hierzu ist Herr Auditor Göbel aus Berlin, der auch die Voruntersuchungen leitete, in Magdeburg eingetroffen. Die Verhandlungen haben am Donnerstag vormittag begonnen und sind, wie die „Magdeb. Ztg.“ berichtet, bis 6 Uhr abends noch nicht beendet gewesen.

### Vertheilene Mittelbestimmungen.

• Der Vorstand des Vereines Deutscher Tabak-Fabrikanten und Händler bereitet eine Petition vor, in welcher der Reichstag erucht wird, die Vorlage, betreffend Einführung der Tabakfabrikate-Versteuern, abzulehnen und mit dieser Ablehnung die Erklärung zu verbinden, daß der Tabak in Deutschland eine höhere Besteuerung nicht ertragen könne, weil die härter als in allen anderen Ländern entwickelte Tabak-Industrie, welche direkt und indirekt mehr als eine Million Menschen ernährt, schwer geschädigt und eine sehr große Anzahl von Arbeitern brotlos gemacht werden würde.

• Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, sind für die Ausübung der Gerichtsbarkeit einer Sitzung im südwestafrikanischen Schutzgebiet zwei Amtsbezirke gebildet worden, und zwar ein nördlicher, umfassend den Bezirk von Windhoek, mit dem Amtssitze in Windhoek, und ein südlicher, umfassend die Gegend von Namalund, mit dem Amtssitze in Keetmanshoop. Die Ausübung der Gerichtsbarkeit in Windhoek ist dem Reg.-Assessor von Windhoek, in Keetmanshoop dem Vergrünungs-Assessor übertragen.

• Ähnlichen Nachrichten zufolge hat die Einmache am Beschäftigtenvereine für die Zeit vom 1. April bis zum Schluß des Monats November 1894: 5,467,494.75 M. oder 1312.25 M. mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

### Ausland.

• Oesterreich-Ungarn. Das österreichische Abgeordnetenhaus erledigte am Donnerstag den allgemeinen Theil des Straßengesetzes. Der Justizminister und der Referent Rapp wurden allseitig beifällig aufgenommen.

In Budapest fand am Donnerstag aus Anlaß der Sanctionierung der freidenkpolitischen Gesetze von dem liberalen Klub eine Manifestation statt, deren Mittelpunkt der begeisterte Ausdruck der Huldigung für den König bildete. Umgefaßt 3000 Fackelträger, begleitet von einer Menge, deren Anzahl auf 50,000 geschätzt wird, zogen durch die glänzend illuminierten Straßen vor das Klublokal, auf dessen Balkon die liberalen Abgeordneten versammelt waren. Unter stürmischen Gekreißen auf den Monarchen nahm der Zug Aufstellung. Der Präsident des Unterhauses hielt eine Rede, in welcher er der Dankbarkeit gegen den Monarchen für die Sanctionierung

oft im Südde wiederkehrt. Die Erdmenschchen, die am Staube leben, die auch in ihren Gefühlen und Worten immer irdisch, allmählich sind, werden in ihrer seltsamen Nachzeit gegest. So wird ichart angefaßt, mit bitterem Besinnnis, wie die Urzellen aller unserer Gedanken, Wünsche, Stimmungen fluchtlicher, färglicher, ja unwürdiger Art sind; wie wir aber ihnen allen ein schönes Mäntelchen umhängen, sie vor uns selber herauspicken und schmücken. Und das ist uns so für Natur geworden, daß uns ihre ursprüngliche Beschaffenheit gar nicht mehr zum Bewußtsein kommt, daß alle Wünsche in dem Moment, da sie ins Bewußtsein treten, schon selbständig funktionierend ihre Wölge glanzvoll vertheilt haben.

Um das zu zeigen, dient Klein Gosh als Mittel. Die Gewalt dieses verkrüppelten Beweises hat seinen Selbstzucht im Drama, sondern wird nur als Experimentierobjekt benutzt, um von ihm und die Seelen der anderen Personen zu analysieren. Einige Beispiele mögen das veranschaulichen.

Allmers' kommt von seiner Hochgebirgsbreite zurück, stolz und frisch. Eine Umwälzung ist in ihm vorgegangen. Sein großes Wert: Die menschliche Verdummung läßt er anfangen liegen. „höhere Pflichten“ werden es jetzt für ihn. Einem Kinde Gosh will er leben, seine glen Feinde zum Wachsthum bringen, das Glückseligkeit in ihm wecken. Gosh soll das Lebenswert, das der Vater jetzt liegen läßt, später wieder aufnehmen.

Und die Ursache dieses großartigen Anschlusses ist, wie sich nachher sein entwickelt, doch nichts anderes als das Weisstrauen, der Zweifel an eigenen Kräften der Allmers an seiner großen Aufgabe müde macht, und der ihn, um etwas Neues zur Ausfüllung zu haben, schnell nach etwas anderem greifen läßt. Und diese Ehrlichkeit, Klein Gosh glücklich zu machen, ist gewiß auch der Vaterliche entpungung, in erster Linie aber dem mütterlichen Schutzgedanke, das er gegen den für sein Leben verpfaßten Sohn hat.

Dem jeun dumpe Trauer, in die sich Rita und Allmers hineinwiegen, ist weniger Trauer als eigentlich Gewissensbisse. Sie beide haben sich verlobt und „deshalb war Gosh's Tod schließlich doch eine Vergeltung“, sagt er, „ein Urtheil-

ausdruck gab. Der Präsident der liberalen Partei, Baron v. Bodmaniczky, antwortete in einer mit großartiger Gesteigerung aufgenommenen Rede und sprach namens aller liberal denkenden Bürger Ungarns Dank für die glänzende Manifestation aus, mit welcher die Jugend und die Bürgerschaft dem geübten Könige gedenkt habe. Redner citirte die Worte des Dichters, daß der erste Lugal der König sei. So sei es immer gewesen, und es sei gewiß, in diesem Augenblicke, da die erhabene Herrscherwürde und die väterliche Fürsorge des Monarchen diesen epochenmachenden Faktor der Regeneration Ungarns ins Leben gerufen habe. Der Redner schloß mit dem Ersuchen auf den König, welcher von der Menge minutenlang begeistert wiederholt wurde. Darauf gingen die Versammelten, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete, auseinander.

• Frankreich. In der Deputirtenkammer war am Donnerstag der Präsidententag schwarz vertheilt. De Wabry übernahm den Vorsitz, gedachte in ehrenreichen Worten des verstorbenen Kammerpräsidenten Burdeau und schlug vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzugeben. Der Ministerpräsident Dupuy widmete Burdeau ebenfalls einen ehrenreichen Nachruf und brachte einen Antrag ein auf Genehmigung eines Kredits von 20,000,000 Frs., um die Kosten für die Beisetzung Burdeau's von Staatswegen zu bestritten. Der Kredit wurde ohne Debatte mit 440 gegen 38 Stimmen genehmigt. De Wabry theilte mit, daß die Beisetzung am Sonntag stattfinden werde. Die Kammer vertagte sich sodann bis zum Montag.

Am Senat erfolgte der Präsident die Sitzung mit einer Anrede, in welcher er hervorhob, der Senat schloße sich voll dem Schmerz an, den der Tod Burdeau's in ganz Frankreich hervorgerufen habe. Er schloß vor, zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufzugeben. Der Senat genehmigte sodann mit 247 gegen 1 Stimme den für die Beisetzung verlangten Kredit und vertagte sich bis Freitag.

Die französische Hochverrathssache des Hauptmanns Dreyfus scheint hauptsächlich im Saube zu verlaufen. Das „Journal des Debats“ läßt die Freitpredigung des Hauptmanns Dreyfus nahezu als sicher erscheinen, da außer dem anonymen Schreiben, über dessen Urheberschaft die Sachverständigen getheilter Ansicht sind, alle anderen Anklagepunkte fallen gelassen sind. Durch diesen Verlauf erhebt die Stellung des Kriegsministers Mercier stark erschüttert. Saint-Gerest, bisher einer der Stützen Mercier's, hat bereits Ansehen erregende Angriffe im „Figaro“ gegen Mercier gerichtet.

Nach der amtlichen Zoll-Statistik betrug der Werth der in den ersten elf Monaten dieses Jahres eingeführten Waaren 3,781,215,000 Frs. gegen 3,450,890,000 Frs. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Werth der Ausfuhr betrug 2,915,804,000 Frs. gegen 2,291,463,000 Frs. in den ersten elf Monaten des Jahres 1893.

Leber einen in Höhe wachsenden Streit wird von dort untern 13. d. gemeldet. Die Einigung zwischen den Westvären der Westküsten und den Substanz hat nicht erzielt werden können. Die Werber beschließen, die Arbeit in drei Fabrikten nach und nach einzustellen, bis die Arbeitgeber die alten Tarife wieder einführen.

• Italien. In der Deputirtenkammer gab es am Donnerstag zunächst einen sogenannten Zwischenfall. Auf eine Anfrage des sozialistischen Abgeordneten Veronini betreffend die Auflösung des Generalrats von Parma antwortete der Unterrichtsminister des Innern Galli, indem er erklärte, daß die Auflösung lediglich aus administrativen Gründen erfolgt sei. Veronini erklärte sich durch diese Antwort nicht befriedigt und hinterte daran eine längere Erörterung, so daß ihm der Präsident schließlich das Wort entzog. Dieser einen tumultuarischen Zwischenfall hervor. Der Sozialist Agnini wendet sich mit heftigen Worten gegen das Präsidium. Der Präsident spricht die Hoffnung aus, daß die Kammer gegen solches Verfahren protestieren werde. (Vange anhaltender Beifall.) Agnini fährt unter großem Lärm fort zu schreien, worauf der Präsident sich bezieht. Unter großer Erregung des Hauses wird die Sitzung suspendirt.

In einer nach kurzer Zeit folgenden zweiten Sitzung erklärte der Abgeordnete Agnini, er habe nicht die Absicht gehabt, den Präsidenten, welcher die Würde der Versammlung repräsentire, zu beleidigen. Di Rudini hielt eine warme Lobrede auf den Präsidenten und schloß mit dem Antrage, zu Ehren desselben ein Jubiläumsgesetz abzugeben. (Anhaltende, allgemeine Beifallserklärungen.) Der Präsident dankte der Kammer und erklärt, er habe sich jederzeit von dem Befehl der Pflicht leiten lassen. (Beifällige Zustimmungen.)

sprach über dich und mich. Jetzt geschieht uns unser Recht. In gehemmer, feiger Rede schützte wir ihn, als er noch lebte.“ — „Und was wir jetzt fortwährend Schreck und Trauernennen — das sind Gewissensbisse.“

Vom Tode sprechen Rita und Allmers. Er erzählt, wie er oben auf dem Hochgebirge dem Tode nahe war, einsam von Abgründen umgeben, und wie er stolz und frei die Todesempfindung mit all ihrem Frieden und Wohlgefühl genoß und einlog. Der Tod war wie ein großer Kamerad, der neben ihm marschirte. Als er aber gerettet davonkam und nach Hause fehrte und der Kamerad dann Hans und Gosh mitnahm — da grante mir der ihn. Vor dem ganzen. Vor allem, — was wir uns doch nicht aufzugeben getrauen. „So ergebunden sind wir alle beide. Rita.“ — Und in diesem menschlich allzu menschlichen Tone klingt es auch aus. Als Rita ihr Programm von der werthigen Nächstenliebe vor den armen Fischerskindern entwickelt, erwidert ihr Allmers fest: „Eines müßt du dir klar machen, Rita. Es ist nicht die Liebe, die dich zu allem treibt.“

Und Rita, die soeben noch die gepenslichen Hallucinationen vor den großen offenen Niederungen gehabt, antwortet nach langem Ausweichen, zögernd lese mit einem schweremüthigen Acheln: „Ich will mich einfinden in den großen offenen Augen, weißt du.“

Und jetzt erst ist auch Allmers für den Plan gewonnen. Er ist „betroffen, blid sie fest an“ und sagt: „Bieleidlich könnte ich mit dabei sein?“

Und so bleiben sie zusammen, zwei Bundesgenossen gegen einen gemeinlichstlichen Feind. —

Auch in diesem Welt Drien's sieht man, wie es ihm jetzt nicht mehr, wie früher darauf ankummt, charakteristische Individualitäten zu mitdern. Er sieht nicht zuerst die Gestalten und verachtet dann ihre psychologische Lösung, sondern er erschuld zuerst eine psychologische Kombination und beleidet sie dann mit Reich und Körper. —

Dr. Felix Poppenberg.

Hieran wurde die Veranlassung der Tagesordnung wieder angenommen. Im Verlaufe der Sitzung verliest der Berichtserfasser Cibrario unter großer Aufmerksamkeit des Hauses den Bericht der Finser-Kommission, aus welchem sich ergibt, daß die Dokumente Giolitti's in sechs Fascicel getheilt sind. Die vier ersten enthalten Abschriften von den bei der Banca Romana befindlich gewesenen Schriftstücken und Briefe, welche Bernard Tanlongo vom Gesandnis aus in Giolitti, den damaligen Ministerpräsidenten, gerichtet hat, sowie Noten über die Beschäftigung der Banca Romana und Briefe von Nicht-Politikern. Speziell in dem ersten Fascicel befinden sich Abschriften von Schriftstücken, welche sich auf die Banca Romana beziehen und aus denen hervorgeht, daß sie von der Polizei von Rom angefertigt sind. Dem Vorschlage der Kommission, alle diese Dokumente, mit Ausnahme derjenigen, welche sich auf Senatoren oder verstorbene Politiker beziehen, zu veröffentlichen, stimmt die Kammer zu. Das fünfte Fascicel enthält Schriftstücke, welche sich auf die Verhandlungen beziehen, die ohne Wissen der Regierung im August und September 1892 zwischen der Banca Nazionale und der Banca Romana stattfanden. Bezüglich dieser Dokumente schlägt die Kommission vor, dieselben außer Betradt zu lassen. Die Kammer stimmt diesem Vorschlage zu. Das sechste Fascicel enthält einige Briefe an Crispi und dessen Gemahlin von durchaus privatem Charakter. Die Kommission beantragt einstimmig, dieselben den Vertheilten zurückzustellen, da es sich um Briefe von ausschließlicher privater Interesse handle, die nichts mit Politik zu thun haben. (Langandauernder beifälliger Beifall auf allen Banken des Hauses und den Tribünen.) Der Antrag der Kommission wird von der Kammer angenommen. Der Bericht der Kommission schließt mit folgenden Worten: „Wir haben nicht, daß auf die höchste Stelle in unserem Lande Tag für Tag ein Schatten des Zweifels geworfen werde. (Gut, Bravo!) Wir haben nicht, daß man uns verurtheile und das Parlament anführe, die Hoffnung und das Vertrauen des italienischen Volkes zu sein.“ (Allgemeiner Beifall.) Die in den ersten vier Fasciceln enthaltenen Schriftstücke gelangen am Freitag zur Veröffentlichung. — Die römischen Blätter sprechen sich über einstimmig dahin aus, die Schriftstücke Giolitti's, die als eine Bombe angesehen werden, verlegen nur den, der sie gesendet habe; sie fügen hinzu, daß der allgemeine Eindruck ungünstig für Giolitti und für diejenigen sei, welche auf eine Krise gehofft hätten.

• Schweiz. Die Bundesversammlung wählte am Donnerstag zum Bundespräsidenten für 1895 Jean-Louis (ultramontan), zum Vicepräsidenten Luchenaud (radikal). Jemp ist der erste ultramontane Bundespräsident.

• Rußland. Die Regierung ist wieder zum Einkauf von Getreide für die Militär-Intendantur durch die Vermittlung der provincialen Genossenschaften geschnitten.

Wie es heißt, soll am 6. (18.) Dezember, dem Namenstage des Jaren, der Ulaß ergehen, in welchem der Rücktritt Gurko's vom Posten des warharen Generalgouverneurs verfügt wird unter aufrichtiger Anerkennung der Verdienste Gurko's. Gleichzeitig soll auch die Ernennung des Berliner Postleiters Schawalow zum Generalgouverneur von Warschau publicirt werden. In Polen wird man die Ernennung Schawalow's aller Veranlassung nach mit großer Freude aufnehmen.

### Deutscher Reichstag.

(Beicht der Saale-Ztg.)

5. Sitzung vom 13. Dezember, 12 Uhr mittags.

Am Bundesratsbeschlusse: Dr. v. Boetticher, Frhr. v. Marschall, Graf Fodowoski, Brönckart von Scheibendoff u. a.

Das Haus ist schwach besetzt.

Die erste Verabredung des Staats wird fortgesetzt. Die Rede des Reichstages (nat.) wird wieder den Mittelpunkt der Betrachtung, das alles beifällig werden muß, was zur Rettung der Reichsgeldscheine und für eine verlässliche Entwidlung des Reiches notwendig ist, doch aber auch mögliche Sparmaßnahme beabsichtigt wird. Im einzelnen wird die Budgetcommission zu prüfen haben, ob nicht beim allgemeinen Pensionenfond und Militärrenten Einkommen vermindert werden kann. Wir stimmen mit dem Reichstagesrat darin überein, daß wir in Abzehrung des Reiches die notwendigen Ausgaben bewilligen müssen, welche zu einem wichtigen Saube des deutschen Unternehmungsgeistes im Auslande erforderlich sind. Die Ausfahrungen des Reichstages über die Kolonialpolitik werden hier eifriglich. Kein Minister hat darauf verzichtet, Kolonialpolitik zu treiben. (Lauter Inus: America!) America sollicitirt in ihrem eigenen Lande (Weltweit.) Ich habe nicht den Eindruck, daß Reich's Wohlwille in der Kolonialpolitik zu Ertragsmangel genügt, aber sein warmes Eintreten dürfte bezüglich hauptsächlich in Bezug auf den letzten Teil seines Vortrages die Antheile Reich'schaft auf auf keinen Fall fortgesetzt. Es bleiben nach der Reform der Reichssteuer immochin 65-75 Millionen übrig, die aus Maximaltaribeträgen gedeckt werden müssen. Mit alle Einzelheiten wird aber in der glücklichen finanziellen Lage wie Vorkommen. Der Gedanke, daß ein festes finanzielles Verhältnis zwischen Reich und Centrum wird sich ihm auf die Dauer nicht vertheilern können. Wenn man nicht mehr auf Reichsbeiträge zurückgreifen kann, müssen für das Reich neue Einnahmequellen geschaffen werden. Ich verhalte mich gegen den Vorwurf, daß wir „Steuerfanatiker“ wären.

Die Reichstagen dürfen nicht durch Erhöhung der Einkommensteuer in den Einzelstaaten angegraben werden, denn diese belastet den Mittelstand. Es kann nur daran liegen, den Mittelstand zu haben. Die alten Besteuerungen sind wiederbelebt werden, aber eine Zusammenfassung des Handwerks wird ein wesentliches Mittel zur Kräftigung des Handwerks sein. Wir unterstützen die Bestrebungen des Reichstages und Schloßbetriebs auf Erhaltung eines gesunden Bauernstandes. Wochänge, die zur Werbung des Reichstages des Reiches dienen können, sind nicht auland zu ziehen, sondern zu weissen. Es war eine Bedauerung, was Abg. Richter behauptete, man vertheile die Ansicht von der Allgewalt des Staates. Wenn der Staat nicht nicht alles bewirken kann, das sollte doch heute niemand leugnen, daß der Staat helfen einwirken kann und muß.

Es ist bedauerlich, daß die Sozialdemokraten den Segen der Sozialgesetzgebung zu wenig anerkennen haben, sondern die Gegenseite immer mehr ähnen. Die planmäßige Sicherung des Volkes in allen Dingen vom Standpunkt der Sozialdemokratie begrifflich. Das man nicht in Frankfurt a. M. über den Siebzehnjährigen mit Entzügen gekloppt, der sich mühen muß angearbeitet hat und nun aufziehen ist, und seinen Kollegen rath, das Gleiche zu thun? (Aachen bei den Sozialdemokraten.) Die Sozialdemokraten sind dadurch nur zu überwinden durch eine Verbindung von ihnen heraus. Dazu muß allerdings eine Einigung von a u n kommen. In dieser Hinsicht stimmen wir mit den Konserwativen überein, obgleich wir sonst ihnen auf freitwilligen Gebiete entgegenstehen. Ich hätte gewünscht, daß Freiherr v. Mantuffel das Schutzeß hier nicht vertheilt hätte. Einer Partei, die alles thut, die bestehende Gesellschaft umzustürzen, noch die politischen Freiheiten zu lassen, ihre Leben zu vertheilen, wäre grundbedauerlich. Das



# Poststrasse.

Poststr. 9-10. Poststr. 9-10.

**Albert Räder.**

Cigarren, Tabake, Cigaretten.

! Präsentkistchen!

Große Auswahl. Beste Qualitäten.

Importen: Bock's, Henry Clay, Upmann etc.

**G. Schwarzenberger**

Halle a. S. Poststr. 9/10.

Specialgeschäft für

Plüsch, Sammet und Seidenstoffe.

Billigste Bezugsquelle.

Grösste Auswahl.

Sonntag geöffnet 8-9 1/2 und 11 1/2-8 Uhr Abends.

**Kleiderstoffe**

in Wolle und Seide,

fertige Costime und Confection

stellen zu bedeutend ermäßigten Preisen zum

Weihnachts-Ausverkauf

**Roessler & Holst**

Poststraße 21.



Prakt. Festgeschenke!  
Theemaschinen in Kupfer u. Nickel.

Neu! Geyntessel Neu!  
als Wein- u. Nesselkühler

verwendbar.

Nickel-Kaffeeervice, auch einzelne  
Cassettannen, Zuckerboxen, Milch- u.  
Sahnegefäße, Tablets, Weinagen  
für Wein u. Del, Saffranmörser,  
Kaffeeboxen, rotierende Mörser von  
3 Pf. an, Büchsen, Saft-  
und Weinkrüge etc. etc. nur in  
gebogener Qualität empfiehlt  
zu den billigsten Preisen

**Gustav Rensch,**

Stabfmeister für Haus- und  
Küchengeräthe,  
Poststraße 9/10.

6. **Rinwurbul** 6.

Billigstes und bestes Kinderpult. Schaukelpferde!  
Sportwagen!  
Kinderstühle!  
Puppenwagen!  
Ziegenbockwagen!  
Ruhestühle!  
Kollwagen!  
Kinderwagen!

*Naether's Normal  
Schreibpult  
D.R. Patent*

Gleichzeitige Verstellung von Sitz und Lehne  
für jede Körpergröße! Bücherkasten! Les-  
pult! Schreibgerät! Doyenne Handlung

E. A. Naether's  
Niederlage. **J. F. Junker.** 6.

**Alb. Drechsler,**  
Poststraße 21,  
neben Stadt Hamburg.

**Tuch-Handlung**

mit  
Anfertigung feinerer Herren-Garderobe.

Beste Bedienung. — Solide Preise.

Garantie für Güte der Stoffe und tadelloser Sitz.

Ausverkauf von Cravatten, Cachenez

und Gamaschen

wegen Aufgabe dieser Artikel zu Einkaufspreisen.

Garantie für streng reelle, äusserst billigste  
Bezugsquelle!

**Gustav Jahme,** Poststr. 18.

Special-Geschäft

für Betten-Ausstattungen.

Empfehle in großer Auswahl Puppenbetten,  
Kinderbetten, grosse Betten, fertige  
Bettwäsche, durchaus federdicke Bettinlets,  
Betttücher, Schlafdecken,  
Schlummerkissen.

Einen großen Vorrath fertiger  
**Damastbettbezüge**  
zu auffallend billigem Preis.

Königl. Preuss. Staatsmedaille 1894.



Blumen- und  
Frucht-  
Arrangements  
Palmen,  
blühende Pflanzen,  
Gardindüren.

Tafeldecorationen,  
Eisefrüchte,  
Patent-Frucht-  
Cartons,  
geschmackvolle  
Süßerei etc.  
empfehlen

**Fr. Stieme Söhne,** Poststr. 4.

**C. Tausch**

Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung,

Lager fertiger Herren- u. Damen-Wäsche.

Kragen, Manschetten, Cravatten, Cachenez,

Tricotagen, Taschentücher,

Tischzeuge, Handtücher, Bettzeuge, Bettdecken.

Thee-Gedecke, Tischdecken.

Schürzen und Unterröcke aller Art.

Allein-Depot echt Brüssler Corsets, Marke P. D.

Specialitäten:  
**Glashütter und  
Genfer Uhren.**

**Otto Kummer**

Poststr. 9/10.  
Reichhaltiges Lager  
aller Arten von  
**Uhren.**  
Grösste Auswahl  
goldener Herren- und  
Damen-Uhren.  
Pompe und reelle  
Bedienung

**Johannes Mitlacher,**

Poststraße 11, Gr. Ulrichstr. 36,

Fabrik feiner Confituren, Chocoladen und Marzipan,

eröffnete seine Weihnachts-Ausstellung

und empfiehlt seine große Auswahl in Baum-

Confecten, feinsten Fondants- und Frucht-

Tefferts, Pralines, Tafel- u. Speise-Ghoco-

laden, feinsten Nürnberger Gebäuden,

Gildebraudlichen Souffléschen, Pfeffermüssen,

Gewürzstäbchen, Zuckermüssen etc. etc.

**Marzipan**, nur eigenes, bestes Fabrikat,

täglich frisch und unübertrefflich in Auswahl

und Geschmack.

Verwand nach anwärts prompt.

Die Eröffnung der

**Weihnachts-Ausstellung**

erlaubt sich anzukündigen

**Emma Henckel**

Halle a. S.

Poststr. 4.

Poststr. 4.

Filz-, Seiden-, Jagd-Lodenhüte.  
**Chap. mechanique.**

**Carl Müller,** Hut-Fabrik,  
Poststr. 5.

Neueste  
Formen in  
feinen Filzhüten  
P. & C. Habis, Wien,  
Christy & Johnson, London.  
Große Auswahl  
in  
Filzschuhen und Pantoffeln.

Poststr. **A. Neubert,** Umweit des  
Wiener Café.

**Buch- und Musikalienhandlung,**

empfiehlt für den Weihnachtstisch: Bilderbücher,

Märchenbücher von Andersen, Beckstein, Grimm u. A.

Strawwelpeter, Robinson, Münchhausen, Leder-

krumpf und andere Jugendschriften, Herzblättdens

Zeitvertrieb, Schöteralbum, Crokhopf, Crokhopf's

Praktik, wie sämtliche Schriften von der Cron,

Heim, Spier etc.

**Kochbücher**

von Alteskin, Davids, Scheidler u. v. a.

**Klassiker, Prachtwerke u. Gedichtsammlungen.**

**Gesangbücher.**

Musikalien in allen Ausgaben. Globen in allen Größen.

Gesellschaftsspiele von Weggenbacher.

Prachtvolle Wandspiegel in größter Auswahl

von 10 Pf. an.

Amerikanisch billige Preise.

# Poststrasse.